

Der wirkliche Meister spürt ganz genau, wenn ein Schüler ihm entgleitet. Er wird, schon im eigenen Interesse, solche Schüler so rasch wie möglich loszuwerden suchen.

:  
Bedenklicher als die dilettantische Form ihrer Pädagogik sind die nebenberuflichen Funktionen, durch die gewisse Maëstri ihren Unterricht lukrativer gestalten. Und da fällt mir die Affäre des berüchtigten Herrn Monsnas ein, der seinerzeits in der Residenzstadt K. das Leben eines Grandseigneurs führte, nach einigen Jahren aber das Weite suchen mußte, da sich herausstellte, daß er sämtliche Mitglieder der K.er Oper um große Summen geschädigt hatte. Monsnas unterhielt zur Intendanz des Theaters sowie zu den führenden Dirigenten und Agenturen direkte freundschaftliche Beziehungen und wußte sich als Autorität in Dingen des Belcanto ein so unerschütterliches Prestige zu verschaffen, daß man nur noch seine Schüler engagierte.

Leider verstand er nichts vom Singen; ja, seine Unkenntnis erwies sich, sobald man erst einmal skeptisch geworden war, als so haarsträubend, daß man nicht faßte, wie ein Mann von der künstlerischen Bildung des Intendanten Grafen Ch. jahrelang auf diesen Betrüger hineinfallen konnte. Und dabei unterrichtete der Gauner alle; auch die besten Sänger von K. nahmen bei ihm Stunden, um nicht in Ungnade zu fallen. Als Produkt seiner Lehre pflegte er einen begabten jungen Tenor vorzuführen, der bei ihm in festem Sold stand und dafür nur bezeugen mußte, er verdanke all sein Können dem Unterricht bei Monsnas. Eben dieses Subjekt wurde nachmals sein Ruin; es gab Differenzen, der Tenor denunzierte den Charlatan, und das ganze Personal der K.er Oper saß bald auf der Zeugenbank gegen Monsnas.

Theaterverbindungen dieser Art suchen natürlich fast alle Gesangslehrer. Und viele von ihnen finden durch irgendein Hintertürchen Zugang zu den Direktionsbüros. Ist so eine Beziehung hergestellt, so wird sie beim Schülerfang systematisch ausgeschrotet. Man stellt den Schülern in kürzester Zeit ein Engagement in Aussicht und erreicht damit begreiflicherweise mehr als durch kostspielige Reklame. Häufig werden sogar sehr raffinierte und scheinbar edelgemeinte Verträge geschlossen: der unbemittelte Schüler hat erst zu zahlen, wenn er ein Engagement gefunden hat. Dann allerdings gleich zwanzig Prozent seiner Gage.

:  
So schwierig es ist, die Fähigkeiten eines Stimmbildners rasch zu erkennen, so sicher darf man als bescheidenste Grundlage von ihm verlangen, daß er selbst singt. Kann er das nicht, so wird er nie und nimmer imstande sein, einem Schüler auch nur die primitivsten Anfänge der Tonbildung einzudrillen. Schon das A und O allen Gesanges, die richtige Atmung, läßt sich theoretisch nicht fassen. Sie ist eine Angelegenheit des Körpergefühls, das man erlebt haben muß, um es auf den andern übertragen zu können. Auch das sogenannte Stützen, d. h. die richtige Anordnung und Beherrschung der Brust- und Bauchmuskulatur, die Verteilung der Organe und des inneren Körpergewichts bedarf der Praxis. Und nun gar die Beherrschung des Kehlkopfs, der kleinen, zarten Stimmbänder, die überhaupt mehr durch Nerven als durch Muskeln beherrscht zu werden scheinen!